Ritter Schorsch sticht zu

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

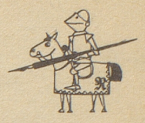
ABONNEMENTSPREISE:
Schweiz:
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.–.
Ausland:
6 Monate Fr. 24.–, 12 Monate Fr. 45.–.
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:
Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:
Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Das schlimmste Uebel, an dem die Welt leidet, ist nicht die Stärke der Bösen, sondern die Schwäche der Besseren.
Romain Rolland



Die weite Welt und die betrogene Generation

Die Flughäfen, scheint es, haben noch nichts von ihrer faszinierenden Wirkung eingebüßt. Da drängen die Leute sich selbst an naßkalten Wintertagen auf den Zuschauerterrassen, und die Düsenriesen verschwinden mit einer Unzahl mitreisender Träume in den unendlichen Himmel. Flughäfen sind Stationen der weiten Welt, für Großväter so gut wie für die herrlich ungebärdigen Enkel. Nur die Träume sind verschieden.

Aber Flughäfen sind, wie alle Haltestellen, auch Stätten des Abschieds, wo man leer schluckt und heimlich die Augen wischt. Als der Ritter und Großvater Schorsch dieser Tage mit Schorschette und dem ganzen Clan in Kloten auftauchte, um eine seiner Töchter samt Familie zur langen Reise nach einem sehr fernen Kontinent und für Jahre zu verabschieden, da mischten sich der Zauber des Ortes und die Abschiedsnöte zu sonderbaren Gefühlen. Ueberglücklich sah er dabei jedenfalls nicht aus, denn ein Herr nebenan fragte teilnehmend, wohin das junge Volk denn verschwinde und für wie lange. Die Auskunft, die der Ritter erteilte, einigermaßen froh um die kurze Ablenkung, nahm der Mann mit wahrer Lust als Stichwort auf: Ja, ja, sagte er, die heutigen Jungen! Gehen auf die Hochschulen, in Techniken oder interessante andere Berufslehren, und noch ehe sie auch nur ihre Diplome in Händen haben, hagelt es schon Angebote, schweizerische, amerikanische und was weiß ich. Nun, suchte der Ritter schnell dazwischenzufahren, so problemlos gehe es heutzutage offenkundig auch nicht zu, und man müsse sich schon mächtig strecken, um etwas zu erreichen.

Aber des Ritters Gesprächspartner ließ sich nicht aufhalten. Wir zum Beispiel, sagte er, hatten die Krise, die Arbeitslosigkeit, den Aktivdienst – eine betrogene Generation. Aber nun wurde der Aufbruch fällig, das Zähneaufeinanderpressen und alles Schwierige überhaupt, das mit solchen Augenblicken verbunden ist. Der Ritter mußte den älteren Herrn fast unhöflich brüsk verabschieden, und erst eine Weile später, als er an einem Plakat vorbeikam, das eine Kriegsszene mit Toten und Brandmauern zeigte, kam ihm die Generation des älteren Herrn und seine eigene wieder in den Sinn. Das Bild brachte ihn auf die Frage, weshalb wir eigentlich so penetrant von den Jungen reden, die es heute angeblich so leicht haben, und nahezu nie von unsern eigenen Altersgenossen in den damaligen kriegsversehrten Ländern. Im Vergleich mit ihnen reduzierten sich unsere bis zum Verdruß beschworenen Opfer doch auf die simple Erfüllung keineswegs unerhörter Pflichten. Nur eben: Man trennt sich ungern von geliebten Sprüchen.